

Verarbeitendes Gewerbe: Investitionen drehen dank dem „Fahrzeugbau“ wieder ins Plus

Thomas Lauer



Dipl.-Verwaltungswissenschaftler Thomas Lauer ist Referent im Referat „Verarbeitendes Gewerbe“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

Von der unsteten konjunkturellen Situation des Jahres 2003 scheint die Investitionsbereitschaft der Südwestindustrie nicht in Mitleidenschaft gezogen worden zu sein, denn die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes haben 9,2 Milliarden Euro in Ausrüstungen und Immobilien und damit fast 2,9 % mehr als noch im Vorjahr investiert. Allerdings ist das Investitionsvolumen sowohl sektoral wie auch regional sehr stark konzentriert. Mehr und mehr ist es der „Fahrzeugbau“, der mit seinen Standortinvestitionen das Geschehen bestimmt.

Nach dem konjunkturell schwierigen Vorjahr fiel im Jahr 2003 die wirtschaftliche Entwicklung bei der Südwestindustrie wieder etwas besser aus. Bedingt durch eine merkliche Besserung in der zweiten Jahreshälfte konnte neben einer gegenüber dem Vorjahr stabilen Auftragslage eine leichte Umsatzsteigerung (1/2 %) erreicht werden. Alles in allem war trotz bestehender Unsicherheiten zu erwarten, dass zum Ende des Jahres 2003 eine Trendwende eingeleitet worden war und die positive Entwicklung im Folgejahr sich weiter durchsetzen wird.¹

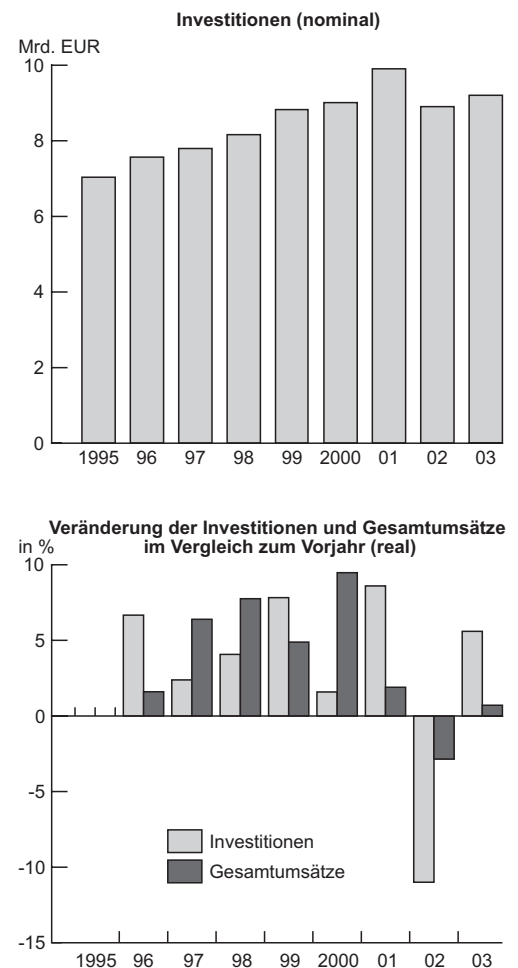
Unbeeindruckt von der zunächst noch unsicheren konjunkturellen Lage fanden die Investitionen 2003 wieder auf den Wachstumspfad zurück. Mit nominal 9,2 Mrd. Euro stiegen sie gegenüber dem Vorjahr um 256 Millionen Euro, womit eine merkliche Steigerung gegenüber dem Vorjahresvolumen um 2,9 % erreicht wurde. In den Jahren zuvor war die Investitionsentwicklung dagegen extremen Schwankungen unterworfen. So waren 2002 die Investitionen noch um 10,0 % zurückgegangen, während sie 2001 dagegen um 10,1 % zulegen konnten (Schaubild 1).

Rückgang bei Investitionen in Gebäude und Grundstücke hält an

Allerdings sind die Investitionsaufwendungen für Immobilien auch 2003 wiederum kräftig gesunken. Mit 0,9 Mrd. Euro sank das Investi-

tionsvolumen um 9,6 % gegenüber dem Vorjahr und unterschritt erstmals seit 1997 die Marke von 1 Mrd. Euro. Die Aufwendungen für Ausrüstungsgüter legten dagegen um 4,5 % auf 8,3 Mrd. Euro zu. Damit findet auch der längerfristige Trend seine Fortsetzung, demzufolge der Schwerpunkt der Investitionstätigkeit sich weg von den Immobilien und hin zu beweglichen Sachgütern bewegt. Während Anfang der 80er-Jahre der Anteil der Ausrüstungsinvestitionen noch unter 80 % der Ge-

S1 Investitionen und Gesamtumsätze im Verarbeitenden Gewerbe* in Baden-Württemberg seit 1995



*) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. – Real: Bereinigt um die Preissteigerung.

¹ Vgl. Steiger, Hans-Hermann: „Südwestindustrie wieder im Aufwind“, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg, Heft 2/2004, S. 3 - 13.

i Der Begriff „Verarbeitendes Gewerbe“ wird in diesem Beitrag – in Abweichung von der wirtschaftssystematischen Fassung der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003)“ – vereinfachend in einer erweiterten Fassung verwendet, die die Wirtschaftszweigpositionen der WZ2003-Abschnitte „C: Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „D: Verarbeitendes Gewerbe“ umfasst und somit den gesamten Erhebungsbereich der traditionellen „Industriestatistik“ abdeckt. Dies schließt dabei auch das „Verarbeitende Handwerk“ mit ein.

Grundlage dieses Beitrags sind die Ergebnisse der „Investitionserhebung bei Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe“. Meldepflichtig sind dabei alle Unternehmen des „Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden“ mit 20 und mehr Beschäftigten und deren Betriebe (unabhängig von deren Beschäftigtenzahl) und produzierende Betriebe ab 20 Beschäftigte von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. Einbezogen waren im Erhebungsjahr 2003 in Baden-Württemberg 8 313 Betriebe, von denen 7 044 Investitionen tätigten. Aufgrund bestimmter methodischer Besonderheiten weichen die Angaben zu Beschäftigten und Umsatz von den in anderen Veröffentlichungen verwendeten Angaben aus dem „Monatsbericht für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ geringfügig ab.

Als „Investitionen“ gelten in diesen Beitrag der Wert aller im Geschäftsjahr aktivierten Zugänge an Sachanlagen, das heißt Ersatz- und Neuinvestitionen einschließlich aktivierbarer Großreparaturen und aktivierter geringwertiger Wirtschaftsgüter sowie selbst erstellter und im Bau befindlicher Anlagen. Nicht berücksichtigt sind insbesondere Investitionen in Zweigniederlassungen im Ausland, Zugänge durch den Kauf ganzer Betriebe (bzw. Unternehmen), der Erwerb von Beteiligungen, Wertpapieren o.Ä. sowie der Erwerb von Konzessionen, Patenten und Lizenzen.

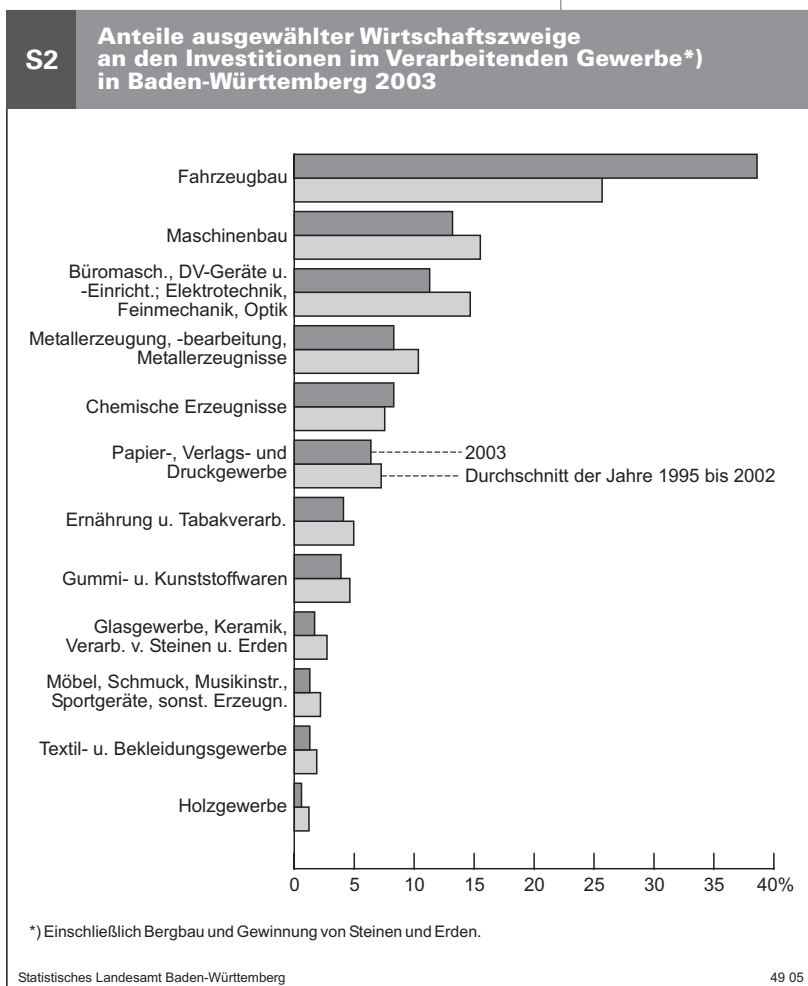
samtinvestitionen lag, stieg er im Jahr 2003 auf knapp 90 %. Auch wenn Aufwendungen für Immobilien unter anderem als Hinweis für Erweiterungsabsichten gewertet werden, kann

aus dieser Entwicklung keine generelle Umorientierung der Investitionsmotivation abgeleitet werden. Nach wie vor spielen Erweiterungsabsichten eine bedeutsame Rolle bei der Entscheidung über Investitionen.² Des Weiteren finden auch aktuelle Tendenzen wie Ausgliederungen von Besitzgesellschaften oder alternative Finanzierungsmodelle in den Ergebnissen ihren Niederschlag.

Ein weiterer langfristig zu beobachtender Trend ist der Rückgang der *Investitionsquote*.³ Im Jahr 2003 betrug diese 3,8 % und lag damit nur unwesentlich höher als im Vorjahr (3,7 %), welches den bisherigen Tiefpunkt der letzten Jahre markiert. In den Jahren 1986 bis 1992 überstieg die Investitionsquote noch kontinuierlich die 5%-Marke. Seit 1994 bewegt sie sich jedoch nur noch in einem relativ engen Korridor von 3,7 % bis 4,2 %. Dies kann auch ein Indiz für eine nachlassende Neigung der Südwestindustrie sein, Re-Investitionen an ihren heimischen Standorten vorzunehmen. Die Notwendigkeit, auf den globalen Wachstumsmärkten präsent zu sein, aber auch die Nutzung von Arbeitskostenvorteilen in Billiglohnländern und die Nutzung von Fremdproduktion dürften dabei mit eine Rolle spielen. Zugenommen

² Vgl. hierzu Weichselberger, Annette: Westdeutsche Industrie: Für 2004 Investitionsanstieg um 4 % geplant. Die neuen Ergebnisse des ifo Investitionstest, in: Institut für Wirtschaftsforschung (Hrsg.): ifo Schnelldienst, Heft 1/2004, 57. Jahrgang, S. 35 – 40. Die Ergebnisse dieser Erhebung beziehen sich allerdings auf die westdeutsche Industrie.

³ Investitionen im Verhältnis zum Umsatz.



T1		Investitionen der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe*) in Baden-Württemberg 1995 bis 2003					
WZ 2003 Systematik- Nr.	Jahre Wirtschaftsabschnitte Ausgewählte Unterabschnitte	Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen					
		insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahr		Anteil der Aus- rüstungen am ins- gesamt	je Be- schäftigten	Investi- tions- quote ¹⁾
			Mill. EUR				
C+D	1995	7 032,4	X	X	86,9	5 556	3,9
	1996	7 564,3	+ 531,9	+ 7,6	86,5	6 197	4,2
	1997	7 791,3	+ 227,0	+ 3,0	90,3	6 336	4,0
	1998	8 157,6	+ 366,3	+ 4,7	86,7	6 525	4,0
	1999	8 821,0	+ 663,4	+ 8,1	87,6	7 071	4,1
	2000	9 004,0	+ 183,0	+ 2,1	86,9	7 116	3,8
	2001	9 912,9	+ 908,9	+ 10,1	88,3	7 782	4,1
	2002	8 924,9	- 988,0	- 10,0	88,5	7 121	3,7
	2003	9 181,3	+ 256,4	+ 2,9	89,9	7 484	3,8
	davon						
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	50,9	- 13,9	- 21,5	75,0	14 007	7,9
D	Verarbeitendes Gewerbe	9 130,4	+ 270,2	+ 3,0	89,9	7 465	3,8
DA	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	375,2	- 57,3	- 13,2	85,9	6 128	2,9
DB	Textil- und Bekleidungs-gewerbe	122,6	+ 18,4	+ 17,7	87,2	3 656	2,3
DD	Holzgewerbe	52,8	- 27,0	- 33,8	82,5	3 637	2,2
DE	Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	586,8	+ 108,7	+ 22,7	91,0	7 918	4,2
DG	Herstellung von chemischen Erzeugnissen	764,5	- 88,8	- 10,4	83,7	12 901	5,1
DH	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	355,5	- 33,5	- 8,6	90,1	5 966	3,7
DI	Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	156,7	+ 21,8	+ 16,2	88,8	7 097	4,6
DJ	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	758,7	- 109,4	- 12,6	90,0	5 248	3,8
DK	Maschinenbau	1 216,4	- 82,3	- 6,3	85,3	4 478	2,6
DL	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	1 034,2	- 215,3	- 17,2	92,4	5 211	2,9
DM	Fahrzeugbau	3 540,6	+ 742,9	+ 26,6	92,6	14 649	5,5
DN	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen	122,6	- 19,9	- 14,0	91,6	3 196	2,2

*) Ab 1995 nach der Systematik WZ93 und einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Für 1995 liegen aufgrund der Systematikänderung keine Veränderungsraten vor. - 1) Aktivierte Bruttozugänge an Sachanlagen im Verhältnis zum Umsatz.

hat dagegen die *Investitionsintensität*.⁴ Mit 7 484 Euro je Beschäftigten lag sie um 363 Euro höher als im Vorjahr (5,1 %).

Der „Fahrzeugbau“ prägt die Investitionsaktivität im Südwesten

Die Investitionstätigkeit 2003 zeigt eine augenfällige Dominanz des „Fahrzeugbaus“. Mit 3,5 Mrd. Euro steigerte er seine Investitionen gegenüber dem Vorjahr enorm um 743 Mill. Euro – eine Zunahme um 26,6 %. Mit einer $\frac{3}{4}$ Mrd. Euro entspricht allein der Zuwachs dieser Branche den gesamten Investitionen des immerhin fünftgrößten Bereichs „Metallerzeugung, -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen“ für das Jahr 2003. Auch ist dies absolut die höchste Investitionssteigerung des „Fahrzeugbaus“ der letzten Jahre. Wie

sehr die Gesamtentwicklung an die Investitionsdynamik der Vorzeigebranche der Südwestindustrie gebunden ist, zeigt zudem die Tatsache, dass es ohne den „Fahrzeugbau“ zu einem Investitionsrückgang von 7,9 % in der baden-württembergischen Industrie gekommen wäre. Auf die tragende Leitfunktion des „Fahrzeugbaus“ verweist auch sein zunehmender Anteil an den Gesamtinvestitionen. Bewegte sich der Anteil der Investitionen des „Fahrzeugbaus“ an den Gesamtinvestitionen in den Jahren 1995 bis 2001 zwischen 20 % und 29 %, überschritt dieser 2002 erstmals die 30%-Marke, um 2003 einen neuen Höchststand von 38,6 % zu erreichen (*Schaubild 2*). Allerdings ist anzumerken, dass das Zusammenfallen verschiedener Großinvestitionen in dieser Branche das Ergebnis 2003 beeinflusste und daher nicht davon ausgegangen werden kann, dass sich diese Entwicklung in den nächsten Jahren

⁴ Investitionen je Beschäftigten.

in einer vergleichbaren Dynamik fortsetzt. Generell gilt jedoch, dass die Investitionsentwicklung in der Südwestindustrie in den letzten Jahren an Breitenwirkung verloren hat und vermehrt von dieser Schlüsselindustrie dominiert wurde.

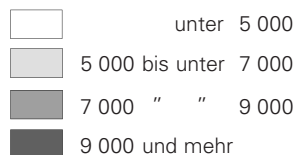
Andere bedeutsame Branchen der Südwestindustrie übten bei ihren Investitionen eine spürbare Zurückhaltung aus. Noch verhältnismäßig moderat fiel der Rückgang der beschäftigungsstärksten Branche, dem „Maschinenbau“, aus. Mit 1,2 Mrd. Euro reduzierte er seine

Ausgaben in Sachanlagen gegenüber dem Vorjahr um 82 Mill. Euro (- 6,3 %) und hielt damit seinen Rang als Branche mit dem zweithöchsten Investitionsvolumen. Einen erheblichen Rückgang erlebte dagegen der Bereich „Datenverarbeitung, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik“. Mit 1 Mrd. Euro gingen hier die Investitionen um 215 Mill. Euro zurück (- 17,2 %). Auch die „Chemische Industrie“ (- 10,4 %) und der Bereich „Metallerzeugung, -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen“ (- 12,6 %) mussten zweistellige Rückgänge hinnehmen (Tabelle 1). Zusammen betrug die Investi-

S3

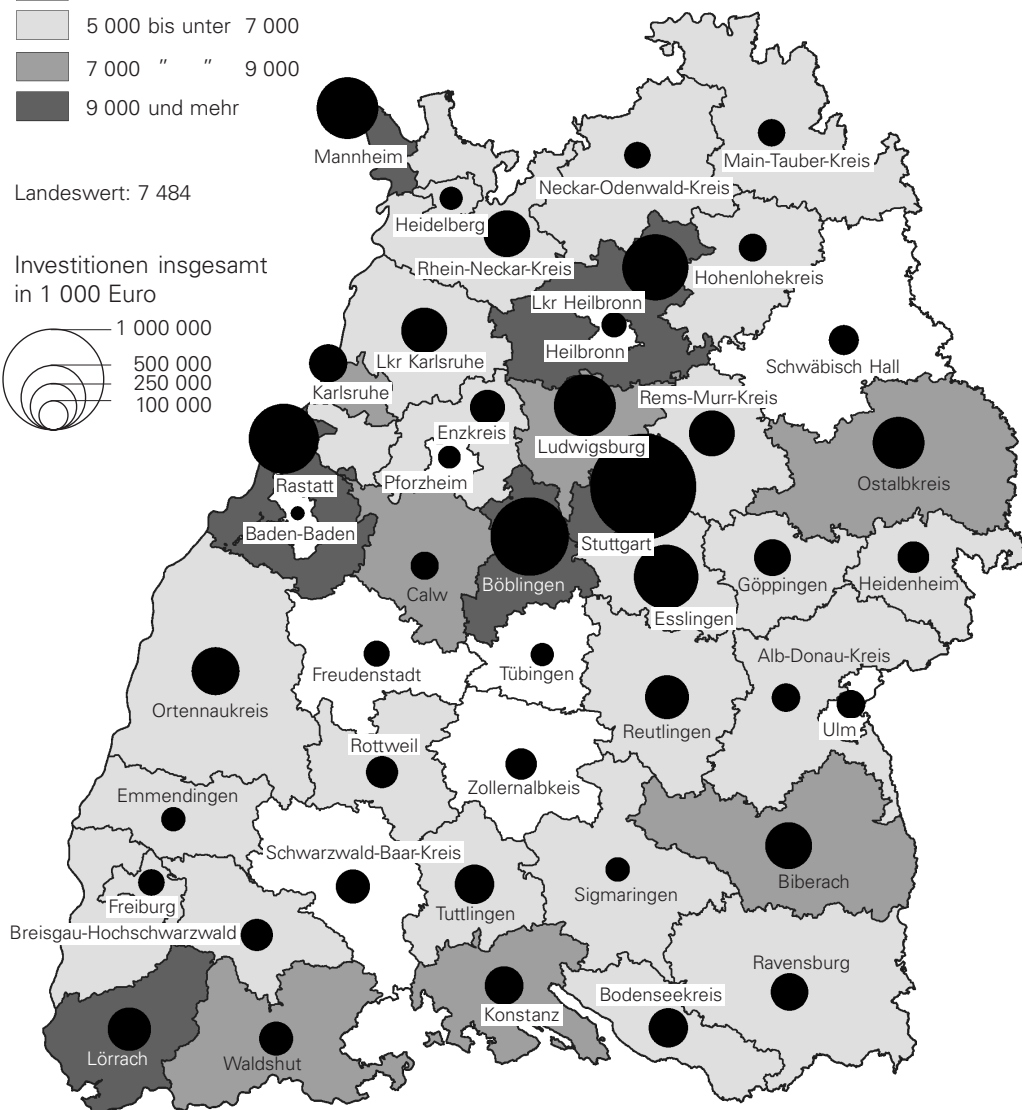
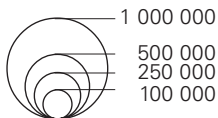
Investitionen und Investitionsintensität des Verarbeitenden Gewerbes*) in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2003

Bruttoinvestitionen je Beschäftigten in Euro



Landeswert: 7 484

Investitionen insgesamt in 1 000 Euro



T2 Investitionen des Verarbeitenden Gewerbes in den Stadt- und Landkreisen 2003	
Rangfolge Stadtkreis (SKR) Landkreis (LKR)	Investitionen insgesamt in 1 000 EUR
1 Stuttgart (SKR)	1 243 342
2 Böblingen (LKR)	679 043
3 Rastatt (LKR)	542 436
4 Heilbronn (LKR)	483 801
5 Esslingen (LKR)	459 593
6 Ludwigsburg (LKR)	425 038
7 Mannheim (SKR)	421 664
8 Ostalbkreis (LKR)	297 075
9 Ortenaukreis (LKR)	254 984
10 Biberach (LKR)	243 073
11 Rhein-Neckar-Kreis (LKR)	242 833
12 Karlsruhe (LKR)	235 167
13 Rems-Murr-Kreis (LKR)	233 438
14 Reutlingen (LKR)	214 070
15 Lörrach (LKR)	208 852
16 Tuttlingen (LKR)	172 900
17 Bodenseekreis (LKR)	171 992
18 Konstanz (LKR)	166 660
19 Karlsruhe (SKR)	161 868
20 Ravensburg (LKR)	156 873
21 Göppingen (LKR)	150 669
22 Enzkreis (LKR)	136 467
23 Schwarzwald-Baar-Kreis (LKR)	129 738
24 Waldshut (LKR)	128 300
25 Breisgau-Hochschwarzwald (LKR)	114 572
26 Rottweil (LKR)	114 330
27 Heidenheim (LKR)	111 666
28 Zollernalbkreis (LKR)	109 916
29 Schwäbisch Hall (LKR)	100 181
30 Ulm (SKR)	91 093
31 Alb-Donau-Kreis (LKR)	90 067
32 Calw (LKR)	87 879
33 Hohenlohekreis (LKR)	86 209
34 Main-Tauber-Kreis (LKR)	83 188
35 Neckar-Odenwald-Kreis (LKR)	78 413
36 Freiburg im Breisgau (SKR)	77 635
37 Freudenstadt (LKR)	75 048
38 Heilbronn (SKR)	70 528
39 Sigmaringen (LKR)	66 440
40 Emmendingen (LKR)	65 926
41 Tübingen (LKR)	59 965
42 Heidelberg (SKR)	59 202
43 Pforzheim (SKR)	57 463
44 Baden-Baden (SKR)	21 692

587 Mill. Euro um 109 Mill. Euro zu (+ 22,7 %). Allerdings hatte diese Branche in den letzten 3 Jahren ihre Investitionen sehr stark zurückgefahren und ihr Investitionsvolumen lag daher 2003 noch unter dem Mittel der letzten 9 Jahre (607 Mill. Euro). Auch in einigen kleineren Branchen wie der „Textil- und Bekleidungsindustrie“ (+ 17,7 %) und im Bereich „Glas- und Keramikgewerbe, Verarbeitung von Steinen und Erden“ (+ 16,2 %) wurde wieder vermehrt investiert, wenngleich in diesen Fällen die Investitionen zum Teil weit unter dem Niveau früherer Jahre liegen.

Konzentration der Investitionstätigkeit auf wenige Stadt- und Landkreise

Die festgestellte fehlende Breitenwirkung korrespondiert auch mit einer Konzentration der Investitionen auf wenige Kreise. So profitieren die Stadt- und Landkreise, in denen der „Fahrzeugbau“ die Struktur der Industrie bestimmt, maßgeblich vom Investitionswachstum dieser Branche. Auch bezogen auf die Investitionsintensität zeigt sich dieses Bild (*Schaubild 3 und Tabelle 2*).

Die Rangliste nach dem Gesamtinvestitionsvolumen wird angeführt von:

Stadtkreis Stuttgart	1 243 Mill. Euro,
Landkreis Böblingen	679 Mill. Euro,
Landkreis Rastatt	542 Mill. Euro,
Landkreis Heilbronn	484 Mill. Euro.

Insgesamt entfiel auf diese Kreise fast ein Drittel der Investitionen. Am unteren Ende der Rangskala lagen:

Landkreis Tübingen	60 Mill. Euro,
Stadtkreis Heidelberg	59 Mill. Euro,
Stadtkreis Pforzheim	57 Mill. Euro,
Stadtkreis Baden-Baden	22 Mill. Euro.

Insgesamt zeigt damit das Investitionsverhalten der Südwestindustrie aufgrund der überragenden Dominanz des „Fahrzeugbaus“ ein sehr ambivalentes Bild. Die meisten anderen bedeutenden Branchen haben ihre Investitionen zum Teil sehr deutlich zurückgefahren. Damit setzt sich eine Entwicklung fort, die sich schon in den vergangenen Jahren abgezeichnet hat. Dem „Fahrzeugbau“ war es dabei als einziger Branche möglich, sein Investitionsvolumen in den letzten Jahren beständig zu steigern. Mit seinem Spitzenwert von 2003 erreichte er das 2,3-fache des Investitionsvolumens von 1995. Die anderen großen Branchen mussten in der jüngsten Vergangenheit zwar mehrmals spürbare Rückgänge hinnehmen, blieben aber

tioneinschnitte dieser vier Branchen fast 500 Mill. Euro und zehrten die Zunahmen beim „Fahrzeugbau“ zu zwei Dritteln wieder auf. Dennoch halten sie nach wie vor einen beachtlichen Anteil: Mit 3,8 Mrd. Euro flossen mehr als 40 % der Investitionen in diese Branchen.

Unter den weiteren Branchen konnten einige ihre Investitionsausgaben ausweiten. Beim „Papier-, Verlags- und Druckgewerbe“ legten die Aufwendungen für Sachanlagen mit

zumeist über dem Investitionsvolumen von 1995. Stetige Investitionsrückgänge verzeichneten dagegen vor allem die kleineren Branchen des Landes. Offen bleibt jedoch, wie die weitere Entwicklung im Südwesten aussehen wird. So verweist eine Umfrage des ifo-Instituts auf eine gestiegene Investitionsplanung bei der westdeutschen Industrie für das Jahr 2004.⁵ Für eine weiter positive Entwicklung spricht auch, dass die Inlandsbestellungen bei den Investitionsgüterherstellern erstmals seit dem

Februar 2000 wieder deutlich gestiegen sind. Doch trotz dieser günstigen Vorzeichen bleibt die weitere Entwicklung der Investitionen durch die unbeständige konjunkturelle Lage für den Südwesten unsicher. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Thomas Lauer, Telefon 0711/641-2677
E-Mail: Thomas.Lauer@stala.bwl.de

⁵ Weichselberger, A.: Westdeutsche Industrie: 2004 Investitionsanstieg um 3 % geplant, in: Institut für Wirtschaftsforschung (Hrsg.): ifo Schnelldienst, Heft 16/2004, 57. Jahrgang, S. 30 – 35.

kurz notiert ...

Wo sind die Top-Branchen in Baden-Württemberg? – Statistisches Landesamt stellt erstmals Branchenspiegel vor

Das Verarbeitende Gewerbe ist in Baden-Württemberg nach wie vor der Wirtschaftssektor mit dem größten Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Ausnahmen sind der Stadtkreis Karlsruhe mit einem dominierenden Dienstleistungsbereich (einschließlich Wohnungswesen), die Stadtkreise Freiburg und Heidelberg mit dem höchsten Beschäftigtenanteil im Gesundheits- und Sozialwesen und der Kreis Konstanz, in dem der Handel anteilmäßig den meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Arbeit bietet. Dies sind Ergebnisse aus dem ersten Branchenspiegel für die Stadt- und Landkreise des Landes.

Bricht man diese grobe Sektoreneinteilung auf einzelne Branchen herunter, dominieren in den Kreisen Böblingen und Stuttgart mit Abstand der Kraftfahrzeugbau und die Zulieferindustrie (mit 47 000 und 42 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten). Im Kreis Tuttlingen zum Beispiel beschäftigt die Medizin- und Messtechnik, Optik und Uhrenherstellung mit 9 000 Menschen anteilmäßig die meisten. In 7 von 44 Kreisen gehören die zwei beschäftigungsintensivsten Branchen zum Verarbeitenden Gewerbe (in den Landkreisen Esslingen, Göppingen, Ludwigsburg, Tuttlingen, Rottweil, dem Bodenseekreis und dem Enzkreis).

Erstaunlich ist, dass die Zahl der Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialwesen in vielen Kreisen die des Maschinenbaus übersteigt. In 32 von 44 Kreisen ist das Gesundheitsgewerbe die erste (Stadtkreis Freiburg und Heidelberg) oder zweite beschäftigungsintensivste Branche (Rems-Murr-Kreis, Stadtkreis Heilbronn, Schwäbisch Hall, Main-Tauber, Heidenheim, Ostalb, Baden-Baden, Stadt- und Landkreis Karlsruhe, Mannheim, Neckar-Odenwald, Rhein-Neckar, Stadtkreis Pforzheim, Calw, Freudenstadt, Breis-

gau-Hochschwarzwald, Ortenau, Schwarzwald-Baar, Emmendingen, Konstanz, Lörrach, Waldshut, Reutlingen, Tübingen, Ulm, Biberach, Ravensburg, Sigmaringen). Beschäftigungsintensivste Branche im Stadtkreis Pforzheim ist der Einzelhandel mit 7 400 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, während das Verarbeitende Gewerbe insgesamt dort beispielsweise nur 17 000 Menschen beschäftigt.

Strukturwandel im Bauhauptgewerbe hält an

Die seit Jahren anhaltende Krise im Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau) hat sich auch im vergangenen Jahr unvermindert fortgesetzt und zu einem weiteren Rückgang der Betriebs- und Beschäftigtenzahlen geführt. Ende Juni 2004 waren nur noch rund 7 340 Betriebe und etwa 90 400 Beschäftigte in dieser Branche tätig. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich somit die Betriebszahl um rund 4 % (etwa - 300 Betriebe) und die Beschäftigtenzahl um fast 7 % (rund - 6 600 Beschäftigte) verringert.

Im längerfristigen Vergleich wird das Ausmaß des Schrumpfungsprozesses im Bauhauptgewerbe noch deutlicher. Im Vergleich zu Ende Juni 2000 gab es zum gleichen Zeitpunkt des Jahres 2004 etwa 850 bauhauptgewerbliche Betriebe weniger (rund - 10 %). Im gleichen Zeitraum fiel nahezu ein Viertel der Arbeitsplätze – das waren fast 26 500 Stellen – weg. Dadurch haben sich die kleingewerblichen Strukturen in der Branche weiter verstärkt. Zwischenzeitlich arbeiten bei den kleineren Betrieben mit weniger als 20 tätigen Personen, zu denen fast 88 % der bauhauptgewerblichen Betriebe zählen, 45 % aller Beschäftigten. Ende Juni 2000 zählten 85 % der Betriebe und 40 % der Beschäftigten in diese Kategorie. Insgesamt gesehen hat sich die durchschnittliche Beschäftigtenzahl pro Betrieb in dieser Zeit von 14 auf 12 verringert. ■